№ 156. Sonnabend, den 6. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

84. Sitzung vom 4. Juli.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Freiherr von Hammerstein.

Zur Beratung steht in dritter Lesung der im Herrenhause eingebrachte und angenommene Initiativantrag betr. die Aufhebung der §§ 18 bis 27 des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern vom 14. Juli 1893. In der Generaldiskussion bemerkt

Abg. Richter [frs. Vp.], daß es sich thatsächlich um einen 16 Millionenerlaß handele, welcher hauptsächlich auf das platte Land entfalle und besonders den Großgrundbesitzern zu gute komme. Deshalb lehne er den Antrag ab.

Finanzminister Miquel bestätigt die Angaben Richters und führt des Weiteren aus, daß über die Wirkungen des Gesetzes vom Jahre 1893 noch kein genügendes Material vorliege. Er sei aber bereit, in einer Denkschrift im nächsten Jahre dem Hause das Ergebnis anzustellender Ermittelungen zu unterbreiten. Vorläufig rate er, den Antrag, wie er vorliegt und in der gegenwärtigen Session nicht anzunehmen.

Nachdem noch Graf Moltke [frk.] und Graf Limburg-Stirum [k.] für den Antrag eingetreten und die

Abgg. Pleß [Ztr.] und Knebel [ntl.] sich gegen denselben ausgesprochen, wird die Abstimmung über § 1 auf Antrag des Abg. Rickert [frs. Vg.] namentlich vorgenommen. Dieselbe ergiebt die Annahme mit 154 gegen 127 Stimmen.

§ 2 wird debattelos angenommen. Ebenso in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz.

Zur zweiten Beratung steht der Antrag Ring [k.], betr. die Sperrungen auf dem Berliner Vieh- und Schlachthofe.

Die Kommission beantragt, den Antrag durch die bei der ersten Lesung vom Minister abgegebenen Erklärungen für erledigt zu erachten und schlägt außerdem mehrere Resolutionen vor. Die Kommissionsbeschlüsse werden nach längerer Debatte angenommen, ebenso ein Antrag des Abg. Herold [Ztr.], wonach die Einfuhr von Vieh gänzlich verboten werden soll in allen Fällen, wo die Unschädlichkeit nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden kann.

Nächste Sitzung Freitag: Interpellation Rintelen (betr. katholischen Unterricht), Jagdscheingesetz (dritte Lesung.)

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli.

— Der Kaiser unternahm Mittwoch Nachmittag an Bord des „Meteor", begleitet von einem Torpedoboot, einen Ausflug nach Eckernförde, wo am Lande ein Picknick stattfand. Auf der Nordlandreise werden den Kaiser begleiten der Hausmarschall v. Lyncker, der Chef des Marine-Kabinets v. Senden-Bibran, der Abteilungschef im Militärkabinet v. Lippe, die Flügeladjutanten v. Scholl, v. Kalkstein und v. Moltke, sowie Major Graf v. Moltke, der Leibarzt Prof. Dr. Leuthold, Graf Schlitz genannt v. Görtz, der Botschafter Graf Philipp zu Eulenburg, der Gesandte in Hamburg von Kiderlen-Wächter, der Intendant v. Hülsen, Prof. Dr. Güßfeldt und Maler Saltzmann.

— Zu den Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck schreibt die „Köln. Ztg.": Seit dem Hinscheiden seiner Gattin hätten sich häufig bei dem Fürsten Stunden eingestellt, in denen er geistig sehr niedergeschlagen gewesen. Die Feier seines achtzigsten Geburtstages sowie die vielfachen Empfänge hätten dazu beigetragen, den Fürsten geistig zu beschäftigen und in lebendige Berührung mit den Massen zu bringen, während die kurz vor Eröffnung des Nordostseekanals begonnene lebhafte schriftstellerische Thätigkeit nicht dazu angethan war, seinen Zustand günstig zu beeinflussen. Einzelne Artikel zeigten krankhafte Gereiztheit, die man bei der Beurteilung nicht übersehen dürfe. Wie unterrichtete Kreise versicherten, werde wieder eine Besserung in dem Befinden des Fürsten Platz greifen, nur sei die größte Schonung notwendig. — Wie bereits mitgeteilt, erklären dagegen die „Hamb. Nachr." das Befinden des Fürsten als ein durchaus günstiges.

— Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag der Vorlage vom 17. Juni d. J. betreffend die Zulassung gemischter Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide zugestimmt.

— Die Session des Landtags wird voraussichtlich am künftigen Montag oder Dienstag geschlossen werden. Man nimmt nicht an, daß noch Gesetzentwürfe aus dem Herrenhause an das Abgeordnetenhaus zurückkehren. Das Abgeordnetenhaus wird seine letzte Sitzung am Montag halten, um noch kleine Gesetzentwürfe, betreffend Grundbuchordnung von Lauenburg und anderweitige Einteilung von Amtsgerichtsbezirken, welche aus dem Herrenhaus herübergekommen, anstandslos zu erledigen.

— Eine sehr vernünftige Entscheidung hat die großherzogliche Staatsanwaltschaft in Weimar gefällt. In Apolda gebot in der Nacht vom 26. zum 27. Januar d. J. in dem Restaurant „Zur Krone" der Nachtwächter Rittermann Feierabend, weil die Polizeistunde eingetreten war. Die anwesenden Zecher erwiderten hierauf: Wir feiern Kaisers Geburtstag. Darauf that der Nachtwächter eine Aeußerung, die der Staatsanwaltschaft als Majestätsbeleidigung denunzirt wurde. Die großherzogliche Staatsanwaltschaft in Weimar hat aber den Denunzianten unterm 1. April wie folgt ablaufen lassen: „In Gemäßheit des § 169 der Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich ist Herr (Name des Angebers) in Apolda zu bescheiden, daß die Untersuchung gegen den Nachtwächter Rittermann daselbst wegen Majestätsbeleidigung in der Erwägung eingestellt worden ist, daß der Beschuldigte, wenn er auch im Unmute eine unüberlegte Aeußerung gethan haben mag, doch nicht daran gedacht hat, Se. Majestät den Kaiser beleidigen zu wollen." Es ist dringend zu wünschen, daß sich die Gerichte und die Staatsanwaltschaften allgemein der Anschauung der Behörde in Weimar zuwendeten.

— Nachdem die Petroleumpreise wieder stark zurückgegangen sind, ist entsprechend auch die Erörterung über das Petroleumweltmonopol in den Hintergrund getreten. Es ist noch nicht einmal gewiß, ob der Ring wirklich zustande kommen wird. Die konservativen und antisemitischen Blätter, die für alles Unheil auf der Welt unsere Regierung verantwortlich machen, verlangen trotzdem von Zeit zu Zeit, daß die Reichsregierung „etwas thun müsse". Was das sein kann, darüber schweigen sich die Mahner aus, weil sie es nicht wissen, und weil keiner es weiß. Auch das „Volk" fragt wieder einmal, ob etwas geschehen werde. Die manchmal inmitten ihrer Schrullenhaftigkeit ganz vernünftigen „Grenzboten" haben darauf schon vorher, in einem Artikel aus der vorigen Woche, die Antwort gegeben, und sie lautet: Nichts kann gethan werden. Die Monopolmächte, die Standard Oil Company und das Haus Rothschild, sind Privatunternehmungen, auf die die Regierungen der betreffenden Länder kaum Einfluß, Deutschland aber sicher gar keinen ausüben könne. Solche Privatwirtschaftskämpfe zeigen leider die Ohnmacht der Staaten, auch der mächtigsten. Zum Glück ist aber der Petroleumring noch nicht geschlossen, und der Sommer wäre auch die ungeeignetste Zeit zur Betreibung dieses Aussaugeplanes.

— In der Angelegenheit des Attentatsversuchs auf den Polizeioberst Krause liegt der genügend begründete Verdacht vor, daß die betreffende Kiste von einem Mädchen in Männerkleidung in Fürstenwalde an der Oder zur Post gegeben worden ist. Man hält in maßgebenden Polizeikreisen daran fest, daß das Verbrechen keinen politischen Hintergrund hat, vielmehr sieht man in dem Umstande, daß zur Verpackung belgische Zeitungen benutzt worden sind, die Absicht, die Behörden auf falsche Spur zu leiten.

— Man schreibt der „Voss. Ztg.": Durch die Wahl des Geh. Baurats Franz Benoit (frs. Vg.) zum Abgeordneten des Kreises Köslin-Kolberg-Bublitz tritt nach langen Jahren neben einem einzigen Ingenieur (Lüders) zum ersten Male wieder ein höherer Bautechniker in den Reichstag ein. Aus der früheren Zeit sei vor allen Oberbaurat Garwig hervorgehoben, der durch seine eigenen Erfahrungen im Bauwesen in den Jahren 1875—1883 oft nutzbringend in die Verhandlungen eingriff. Er sprach in klarer eingehender Weise u. a. zu den Fragen der Reichsbahnen, der Rheinkorrektion und des Reichstagsgebäudes und leistete in den Kommissionen recht wesentliche Dienste. In Preußen halten sich die höheren Techniker dem politischen Leben in auffälliger Weise fern, so daß im Abgeordnetenhause aus Fachkreisen gegenwärtig nur Baurat Wallbrecht (Hannover) sitzt, während in Sachsen und Württemberg in der Regel mehrere Techniker dem Landtage angehören. Geh. Baurat Benoit ist vor etwa zwei Jahren aus dem Staatsdienst ausgeschieden, in dem er seit 1863 thätig war. Seit 1875 war er als Regierungsbaurat in Köslin beschäftigt.

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Der Oberst hatte in Plymouth länger zu thun, als er angenommen, und so traf er erst am Abend des Tages nach der Landung in London ein. Das in Whitehall gelegene Stadthaus der Castelonu's hatte sich festlich geschmückt, um seinen Gebieter zu empfangen und die alten Diener vergossen Freudenthränen, als sie ihren geliebten Herrn wieder begrüßen durften. Auch der Oberst freute sich des Wiedersehens; als er indeß später in dem großen Speisesaal bei seinem einsamen Mittagsmahl saß, fühlte er sich recht wehmütig gestimmt; es war fast, als ob Wilma's trübe Ahnungen, die er verlacht hatte, auf ihn übergegangen seien. Die trübe Stimmung gewaltsam abschüttelnd, erhob sich Castelonu endlich vom Tisch und begab sich in die Bibliothek, wo, wie der Haushofmeister berichtet hatte, verschiedene Briefe auf ihn warteten. Gedankenlos ließ er die einzelnen Briefe durch die Hand gleiten und den Inhalt derselben rasch überfliegend, murmelte er lächelnd:

„Was meine Freunde wohl sagen werden, wenn sie meine Verlobung erfahren werden!"

Den Haufen Briefe zurückschiebend, entdeckte Viktor Castelonu ein Kuvert, welches er noch nicht geöffnet hatte; kaum jedoch war sein Blick auf die Handschrift der Adresse gefallen, als er einen heiseren Schrei ausstieß und leichenblaß auf das zierliche Kuvert starrte.

„Barmherziger Gott!" stöhnte er endlich mit versagender Stimme; „äfft mich ein böser Traum, oder ist es wirklich ihre Schrift?"

All seinen Mut zusammenraffend, riß er endlich den Briefumschlag auf und entfaltete das folgende kurze Billet:

„Lieber Viktor!

Es wird Dich überraschen, zu erfahren, daß ich nicht mit der Yacht „Arabella" zu Grunde gegangen bin. Ich bin mit drei Gefährten von den Insulanern gerettet und im Innern der Insel gefangen gehalten. Wir sind nicht schlecht behandelt worden, haben aber durch das mörderische Klima furchtbar gelitten, und waren wir alle überglücklich, als endlich ein englisches Schiff an der Insel anlegte, die Mannschaft uns befreite und nach England zurückbrachte. Ich bin erst seit einer Woche in London; heute las ich in der Zeitung, daß Du in Plymouth angekommen bist, und werde ich diesen Zeilen auf dem Fuße folgen. In der Hoffnung, Dich bald begrüßen zu können, zeichne ich

Gertrud Castelonu."

Viktor Castelonu ließ die Hand mit dem Briefe sinken und saß wie zu Stein erstarrt; hatte er denn recht gelesen? War sein unseliges Weib von den Toten auferstanden, um ihn um sein Glück zu betrügen? O, warum hatte ihn Gott nicht an seinen Wunden sterben lassen, sollte er Wilma's Herz brechen, indem er ihr sagte, daß seine erste Gattin noch am Leben war? Wie er Gertrud kannte, war es nicht anzunehmen, daß sie in eine Scheidung willigen werde; sie konnte viel zu gut rechnen, um sich nicht zu sagen, daß sie als Herrin von Tempelton eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen berechtigt sei, während eine geschiedene Frau nach ganz anderem Maßstabe gemessen wird, und wenn sie gar ahnte, daß sie dem Obersten durch die Zustimmung zur Scheidung das Schließen einer zweiten Ehe ermöglichte, würde sie schon aus Trotz und Eifersucht Nein gesagt haben.

Trostlos vor sich hinstarrend, saß Viktor Castelonu geraume Zeit regungslos am Tische, auf dem der unselige Brief lag; endlich indeß raffte er sich auf und überlegte, was er zunächst zu thun hatte. Mit Entsetzen ersah er aus dem Billet seiner Gattin — o des Hohns, der in diesem Ausdruck lag —, daß sie vielleicht schon in der nächsten Minute vor ihm stehen könne, es galt also, einen Entschluß zu fassen. Freilich, er konnte die Entscheidung hinausschieben, indem er sich weigerte, Gertrud zu empfangen; aber damit gewann er höchstens eine Galgenfrist, und er war doch Soldat und daran gewöhnt, der Gefahr mutig ins Auge zu schauen. Mochte sie kommen, je eher, je besser, er wußte dann doch, wie er d'ran war, und so zog er entschlossen die Glocke, welche den Diener herbeirief.

„Andreas," befahl der Oberst dem Diener, „ich erwarte noch heute Abend den Besuch einer Dame. Zünde die Armleuchter an, und wenn die Dame kommt, führe sie hierher in die Bibliothek."

„Sehr wohl, Herr Oberst," sagte der Diener, einen besorgten Blick auf das auffallend abgespannte, bleiche Gesicht seines Herrn werfend. Kaum hatte Andreas die Wachskerzen auf den Armleuchtern angezündet, als die Hausglocke ertönte; der Diener verschwand und geleitete darauf eine schlanke, mittelgroße Dame in's Zimmer.

Castelonu hatte sich erhoben; sobald der Diener sich entfernt hatte, schlug die Dame den dichten Schleier, welcher ihre Züge verhüllte, zurück, und der Oberst blickte in das Angesicht seiner Gattin, welche er längst tot geglaubt.

Gertrud Castelonu hatte ein feines, schmales Gesicht, und sie war früher entschieden hübsch gewesen, aber ihr unzufriedener Charakter und ihre Reizbarkeit hatten den Zügen einen nichts weniger als angenehmen Ausdruck aufgeprägt, und die dunklen Augen blickten nicht etwa taubenhaft sanft, sondern scharf und stechend auf den Hausherrn.

Gertrud Castelonu's Gestalt dagegen war noch ebenso graziös wie vor Jahren und ihre Bewegungen erschienen zierlich und anmutig. Gatte und Gattin blickten einander schweigend an, und dann sagte der Oberst, indem er der Dame einen Sessel hinschob:

„Bitte, setze Dich, Gertrud, ich habe Deinen Brief soeben erst gelesen, Alles in Allem wäre es wohl besser gewesen, Du hättest es mir überlassen, Dich aufzusuchen, anstatt Dich hierher zu bemühen, aber nun, da Du gekommen bist, mag's d'rum sein."

Frostiger hätte Castelonu's Begrüßung nicht wohl ausfallen können; der Umstand, daß diese Frau trennend zwischen ihn und Wilma trat, machte Viktor hart und bitter, und wenn auch Gertrud kaum auf einen freundlichen Empfang gerechnet haben mochte, so schien dies feindliche Entgegentreten des Oberst sie doch zu befremden. Vielleicht hatte sie gehofft, das Schwere, was sie inzwischen erduldet, werde Castelonu milder stimmen, sie ahnte ja nicht, daß ihr ebenso unerwartetes, wie unerwünschtes Wiederauftauchen die rosigen Zukunftsbilder, in welchen Viktor geschwelgt, mitleidslos zerstörte, und daß er der Stunde fluchte, da er sie zum ersten Mal gesehen.

Gertrud's Lippen zitterten, Thränen der Scham und des Zorns drangen ihr in's Auge und einen Schritt zurücktretend, sagte sie bitter:

Ausland.

Rußland.

Ein kaiserlicher Ukas vom 20. Juni a. St. (2. Juli) bestätigt das neue Reglement für die Zuckerproduktion. Danach kann jede Fabrik, welche jährlich über 60 000 Pud produzirt, 25 Prozent dieses Mehrquantums unter Akzisekontrolle auf Lager behalten; das allgemeine Lagerquantum für alle Fabriken zusammen darf aber 5 Millionen Pud nicht übersteigen. Das Quantum, welches die mittlere Verbrauchsnorm für das letzte Triennium übersteigt, wird mit doppelter Akzise besteuert. Bei der Ausfuhr wird die Akzise zurückerstattet; im Falle einer besonders starken Ausfuhr kann das Ministerkomitee die Vergütung herabsetzen.

Italien.

In der Kammer erklärte Crispi am Mittwoch bei Gelegenheit des Antrages des Abgeordneten Carmine über Veränderungen des Wahlgesetzes, daß er selbst ein neues Wahlgesetz zur Einführung des Listenskrutiniums und von Diäten für die Abgeordneten einbringen werde. Das Haus erledigte den Etat.

Frankreich.

In der Kammer nahm die Zollkommission mit allen gegen 3 Stimmen das handelspolitische Abkommen mit der Schweiz an. Zum Berichterstatter wurde Méline ernannt.

Belgien.

Ein starker Widerstand hat sich gegen das neue klerikale Schulgesetz erhoben. Alle Lehrervereine, alle liberalen Vereinigungen, alle Freidenkervereine, alle wissenschaftlichen und freier denkenden Kreise, die ganze liberale Partei und die Sozialistenpartei erheben gegen das Schulgesetz Einspruch. Tag für Tag veröffentlichen die liberalen Blätter geharnischte Einsprüche, und am 14. d. M. soll in Brüssel selbst eine großartige nationale Straßenkundgebung des ganzen Landes gegen das neue Schulgesetz veranstaltet werden. Leider werden alle diese Kundgebungen auch nicht den geringsten praktischen Nutzen haben. So wenig die Bewegung gegen die Schutzzölle die klerikale Mehrheit umgestimmt hat, ebenso wenig wird das Frontmachen gegen das Schulgesetz dessen Annahme verhindern. Die klerikale Partei ist entschlossen, ihre augenblickliche Mehrheit gründlich auszunutzen, zumal die liberale Partei augenblicklich in sich zerrissen und vollständig ohnmächtig ist. Für die schließliche Annahme der Vorlage spricht auch die Thatsache, daß der Kammerausschuß bereits das Schulgesetz mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen hat.

Großbritannien.

Der englische Ministerpräsident Lord Salisbury hielt am Mittwoch den ersten amtlichen Empfang des diplomatischen Korps. Anwesend waren viele politische und diplomatische Persönlichkeiten. Vor dem Empfang hatten Lord und Lady Salisbury den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt und hervorragende Mitglieder der englischen Gesellschaft zum Diner eingeladen.

Gladstone hat nunmehr definitiv auf die politische Thätigkeit verzichtet. In einer in Edinburg abgehaltenen Versammlung der liberalen Vereinigung aus Gladstones Wahlkreis Midlothian wurde sein Brief an den Vorsitzenden verlesen, worin er von seinen Wählern Abschied nimmt.

Griechenland.

Die Deputirtenkammer lehnte mit 58 gegen 58 Stimmen — 13 Stimmenthaltungen — den Antrag betreffend die Zurückbehaltung des Ueberschusses der Korinthenernte ab. Ministerpräsident Delyannis hatte die beabsichtigte Maßregel für ungenügend erklärt, aber nichtsdestoweniger seinen Anhängern überlassen, nach ihrem Willen zu stimmen.

Serbien.

Das Kabinet Christitsch hat dem König die Demission eingereicht, weil die Fortschrittler, die über die Mehrheit in der Skupschtina verfügen, sich weigern, die Anlehensvorlage dem jetzigen Kabinet zu bewilligen, vielmehr die Vorlage nur einem rein fortschrittlichen Kabinette bewilligen wollen. Der König, der die Entscheidung für Donnerstag in Aussicht stellte, berief abends verschiedene politische Persönlichkeiten ins Palais zur Beratung über die Lage. Man vermutet, daß eventuell der serbische Gesandte am Wiener Hofe, Simitsch, werde berufen werden, um unter Mitwirkung der gemäßigten Radikalen ein Koalitionskabinet zu bilden. In Belgrad wurden revolutionäre Proklamationen in bulgarischer Sprache, welche nach Mazedonien bestimmt waren, polizeilich beschlagnahmt.

Afrika.

Eine Depesche des General Duchesne berichtet: Mehrere Tausend Hovas griffen am 29. v. M. Vormittags Tsarasoatra an, welches von einer Abteilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie besetzt war. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; sodann verfolgte ein Detachement der eingetroffenen Verstärkungen die Hovas mehrere Kilometer weit. General Metzinger traf in Tsarasoatra ein und griff am 30. v. M. die Hovas an, welche sich am Betziboka verschanzt hatten; die Hovas erlitten ernste Verluste. Die französischen Truppen erbeuteten 470 Zelte, ein Geschütz und sämtliche Munitionsvorräte; ihr Verlust betrug 2 Tote und 15 Verwundete.

Aus Marokko, wohin das deutsche Geschwader entsandt ist, wird gemeldet, daß sich die Nachricht von der Gefangennahme Ben Slimans, des eigentlichen Urhebers der Empörung der Rahamnakabylen, nebst acht seiner Hauptspießgesellen bestätigt. Damit wäre ein großer Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt. Die Beziehungen der marokkanischen Regierung zu Deutschland scheinen sich besser zu gestalten. Wenigstens wird berichtet, daß Dank den Bemühungen des Grafen Tattenbach ein deutsches Haus mit der Prägung von marokkanischen Münzen beauftragt werden soll.

Provinzielles.

Schwetz, 3. Juli. Die große Ritterguts-Mühle in Gruczno, Herrn Pauli gehörig, brennt seit heute 3 Uhr Morgens.

Kreis Friedland, 2. Juli. Zwei Bauern aus dem Dorfe R. wetteten kürzlich, daß einer von ihnen im Zeitraum von zwei Minuten einen Liter Kornbranntwein austrinke. Im Kruge wurde die Wette zum Austrage gebracht. In aller Gemüthsruhe trank der thörichte Mann ein Glas Schnaps nach dem andern, bis das Liter leer war und gewann somit die Wette. Gleich darauf erhob er sich, um nach Hause zu gehen, doch kaum hatte er einige Schritte gemacht, als er zu Boden stürzte und auf der Stelle starb.

Rehhof, 3. Juli. Ein herbes Mißgeschick hat den Schuhmachermeister W. in Bönhof betroffen. Bei seiner Arbeit hat er leichtsinniger Weise einen Nagel in den Mund genommen. Der Zufall wollte es, daß ihm derselbe in die Luftröhre glitt, die sich dadurch entzündete und seinen schnellen Tod herbeiführte. — Ein herzhaftes Wagestück hat der Besitzer H. bei dem Brande in Kl. Schardau vollführt. Unter Lebensgefahr stieg er in den Keller und brachte einen dort verwahrten Topf mit Papiergeld heraus.

Mehlsack, 3. Juli. Von einem verheerenden Unwetter wurde unser Städchen am Montag, gerade am Jahrmarktstage, heimgesucht. Der Hagel fiel in großer Menge. In den meisten Häusern wurden die Fensterscheiben zerschlagen. Große Kisten und Packete aus den abgedeckten Jahrmarktsbuden schwammen überall in den Straßen umher. Drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 7 Jahren, wurden auf dem Heimwege von dem Unwetter überrascht, ertranken in der zum Strome angeschwollenen Straßendrumme und wurden später als Leichen vorgefunden. Fünf andere Kinder werden zur Zeit noch vermißt und von den Eltern bereits als verunglückt betrauert. Auf den Feldern soll es höchst traurig aussehen und bis nach Packhausen hin die Ernte vernichtet sein. Auch in Fehlau und Schalmey soll ein starkes Hagelwetter niedergegangen sein.

Kolberg, 2. Juli. Zwischen dem Bürgermeister unserer Stadt und den vorgesetzten Behörden ist es gelegentlich der kürzlich stattgefundenen Reichstagswahl zu Streitigkeiten gekommen, die gegenwärtig hier das Tagesgespräch bilden. Der Sachverhalt ist nach der „D. Z." kurz Folgender: Der Bürgermeister hatte es gestattet, daß die Sozialdemokraten im Strandschloßsaale eine Volksversammlung abhalten durften, da ihnen für die Wahlbewegung kein Saal zur Verfügung stand. Herr Landrat v. Puttkamer suchte am Nachmittag des Versammlungstages die Versammlung zu hindern, indem er dem Bürgermeister vorstellte, die Militärmusik würde nicht mehr vor dem Strandschloß spielen, wenn die Versammlung abgehalten würde. Der Bürgermeister blieb fest. Bald nach der Versammlung wurde er von Herrn Regierungspräsidenten v. d. Reck in Köslin zur Berichterstattung innerhalb dreier Tage aufgefordert. Dieser Bericht mag nun wohl nicht dem Wunsche des Herrn Regierungspräsidenten entsprochen haben; — es war darin u. a. auch darauf hingewiesen, daß das Bad dadurch geschädigt sei, daß der Herr Regierungspräsident sich veranlaßt gesehen habe, die Versammlung des pommerschen Fischereivereins sowie das Mittagessen desselben, welches bereits im Strandschlosse bestellt war, nach dem neuen Gesellschaftshause zu verlegen. Der Bürgermeister wurde darauf in eine Geldstrafe von 90 M. genommen. Das Strandschloß ist Eigentum der Stadtgemeinde, auch ist der Saal in diesem Jahre bereits öfter zu öffentlichen Versammlungen hergegeben worden.

Inowrazlaw, 3. Juli. Zu der militärischen Uebungsreise sind bereits mehrere Generäle und eine größere Anzahl von Stabsoffizieren der Kavallerie hier eingetroffen. An der Reise sollen 8 Generäle, 32 Stabsoffiziere und eine bedeutende Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften teilnehmen. Von der Umgebung unserer Stadt sollen im Interesse des Generalstabes militärische Aufnahmen gemacht werden.

Posen, 3. Juli. Der Propst Andersz-Slupia hatte vor einiger Zeit von dem Lehrer Gapa Sapowice einen Brief erhalten, denselben jedoch, weil er in deutscher Sprache abgefaßt war, dem Absender zurückgesandt. Daraufhin hat die hiesige königliche Regierung, wie der „Kuryer" mitteilt, dem Pfarrer mittels folgenden Schreibens die Leitung des Religionsunterrichts entzogen: „Euer Hochwürden haben einen in deutscher Sprache an Sie gerichteten Brief eines Lehrers mit folgendem Bemerken an diesen uneröffnet zurückgesendet: „Ihren Brief, der nach seiner Form, soweit mir aus der Mitteilung bekannt, einen privaten Inhalt hat, sende ich Ihnen uneröffnet zurück, weil schon die Adresse, weil sie deutsch ist, für mich beleidigend ist; denn sie rührt von einem Polen her, für welchen Sie gelten und ist an einen Polen, der ich bin, adressirt. Wenn schon jeder Eingepfarrte, als mein der geistlichen Obhut anvertrauter Sohn, mir, seinem geistlichen Obern, Achtung schuldig ist, so bin ich umsomehr berechtigt, diese Achtung vom Lehrer zu verlangen, denn dieser soll weder durch Wort noch durch sein Beispiel den Parochianen Aergernis geben, sondern denselben vielmehr voranleuchten." In diesem Verhalten und in dieser Entgegnung bekunden Sie eine solche Abneigung gegen deutsches Wesen, daß wir Ihnen nicht länger die Leitung des Religionsunterrichts in deutschen Schulen belassen können, ohne befürchten zu müssen, daß Sie die Aufgaben dieser Anstalten schädigen. Wir entziehen Ihnen daher von diesem Tage ab die durch Verfügung vom 6. Dezember 1890 Nr. 10 166, II. Gen. Ihnen anvertraute Leitung dieses Unterrichts in den Schulen Ihrer Parochie.

Lokales.

Thorn, 5. Juli.

— [Der Kreisbaumeister] Herr Rathmann ist auf die Dauer von 4 Wochen beurlaubt.

— [Litewka für Offiziere.] Die vom Kaiser genehmigte Litewka für Offiziere erhält den Schnitt wie das Bordjaquet der Marine-Offiziere, so daß die bei der Mannschafts-Litewka vorhandene Taillenzugschnur in Wegfall kommt. Die Offizier-Litewka hat einen Umlegekragen in der Grundfarbe der Litewka — bei der Infanterie dunkelblau, bei den Jägern und Schützen dunkelgrün und zu derselben werden Feldachselstücke getragen.

— [Zur Neugestaltung der preußischen Eisenbahnverwaltung.] Die soeben herausgegebene Nummer des Eisenbahn-Verordnungsblattes enthält folgenden Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten: „Die umfassende Umgestaltung der Verwaltung und des Finanzwesens der preußischen Staatseisenbahnen hat mir Veranlassung gegeben, alsbald nach Erledigung der ersten und hauptsächlichsten Ueberleitungsarbeiten den Geschäftsgang und die Geschäftserledigung in mehreren Eisenbahndirektionsbezirken durch Kommissare prüfen und dabei etwaige weitere, die Durchführung der neuen Vorschriften erleichternde Anordnungen mit den Eisenbahndirektionen erörtern zu lassen. Nach dem Ergebnis dieser örtlichen Prüfungen und nach den anderweit gemachten Wahrnehmungen ist die Neuregelung fast überall in dem beabsichtigten Sinne erfaßt und im Wesentlichen durchgeführt. Durch das einmütige und verständnisvolle Zusammenwirken der neuen Verwaltungs-Organe, wie die opferbereite Dienstfreudigkeit der Beamten, sowohl der mittleren wie der höheren, ist die von mir bei Einführung der Neuordnung ausgesprochene Hoffnung, daß auch in der schwierigen Uebergangszeit der Geschäftsgang sich den Verhältnissen entsprechend prompt und regelmäßig abwickeln werde, erfüllt worden. Ich erfülle eine angenehme Pflicht, wenn ich aus diesem Anlasse allen beteiligten Stellen und Beamten meine Anerkennung und meinen Dank ausspreche."

— [Fahrpreisermäßigung nach Nakel.] Zur Erleichterung des Besuchs des in den Tagen vom 13. bis 15. Juli in Nakel stattfindenden Provinzial-Sängerfest werden am Sonntag, 14. d., zu bestimmten Zügen der in Frage kommenden Strecken Rückfahrkarten II. und III. Klasse zum Preise der einfachen Fahrkarten ausgegeben. Die betreffenden Rückfahrkarten haben Giltigkeit für drei Tage, einschließlich des Lösungstages, berechtigen aber nicht zur Beförderung von Freigepäck. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

—[Ein Kongreß für innere Mission] findet vom 23. bis 26. September in Posen statt. Zur Teilnahme sind auch sämtliche Geistliche der Provinz Westpreußen aufgefordert worden.

— [Der Verein deutscher Lehrerinnen,] welcher in Leipzig sein Zentralbureau hat, besorgt für Lehrerinnen Stellen. Im verflossenen Jahre sind von diesem Verein im Ganzen 738 Stellen vermittelt worden. Von diesen waren 458 Stellen inländisch, 200 wurden durch den Verein deutscher Lehrerinnen in England, 70 durch den Verein deutscher Lehrerinnen in Frankreich und 10 durch den Verein deutscher Lehrerinnen in Italien vermittelt. Für die Provinz Westpreußen besteht eine Agentur in Danzig unter der Verwaltung des Fräulein Gertrud Albrecht.

—[Eine Verpflichtung der Strombauverwaltung zum Uferschutz] oder zur Entschädigung von Anliegern wegen Uferverlustes kann stets nur da vorliegen, wo durch behördliche Maßnahmen, welche zum Ausbau des Stromes getroffen werden müssen, ein Uferverlust hervorgebracht wird. Der Gutsbesitzer S. zu Weichselhof erklärte letzteren Fall für vorliegend und behauptete auf Grund eines Gutachtens des Regierungs- und Baurats a. D. Sch. zu Bromberg, daß an seinem Gute etwa 20 Hektar durch die Weichsel abgerissen worden seien, weil auf dem gegenüber liegenden rechten Weichselufer Uferschutzwerke aufgeführt worden seien, welche die Weichsel nach seinem Besitztum hinüber drängten. Da sowohl das Ober-Präsidium in Danzig als auch die Ministerial-Instanz diese Vorstellungen des S. ablehnten, so wendete sich letzterer an das Abgeordnetenhaus. Allein auch dieses wies aus gleichen Gründen die Petition ab. Es nahm ebenfalls an, daß nicht die Schutzbauten sondern die quellige Beschaffenheit des Weichselufers die Landabrutschungen bewirkt hätten, namentlich da schon vor den Uferschutzbauten, Abstürze stattgefunden und diese sich nach den erfolgten Schutzbauten nicht wesentlich vergrößert hätten. Uebrigens werden jetzt bis zur Grenze des Marienwerderer Regierungsbezirkes Nachregulirungen im oberen Weichselstrom vorgenommen, wobei auch der Ausbau der den S. interessirenden Weichselstrecke vorgesehen ist.

— [Landwirtschaftliches.] Die „N. W. M." schreiben: Endlich ist nunmehr der langersehnte Regen in unserer Provinz gefallen, leider aber stellenweise in Form von Wolkenbrüchen oder mit Hagel. Wie wir hören, sind die Niederschläge vielfach noch störend in die Heuernte hineingekommen. Wir sehen darin eine Bestätigung unserer Befürchtung, die wir in der Umschau vom 13. Juni ausgesprochen haben und verweisen nochmals auf unsere Mahnung, rechtzeitig zu mähen. Auch beim Getreide ist es durchaus unzweckmäßig, bis zur Totreife damit zu warten. In Folge der anhaltenden Dürre wird namentlich auf leichteren Bodenarten die Roggenernte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

„In der That, auf solchen Willkommen war ich nicht gefaßt, Deine Herzlichkeit ist geradzu rührend! Es verlohnt sich wirklich, monatelang auf einer wüsten Insel als Gefangene zu leben, und an allem Notwendigen Mangel zu leiden, um bei der Rückkehr so warm empfangen zu werden!"

Die Bewegung, welche in Gertrud's Stimme zitterte, war vielleicht nicht ganz frei von Affektion, sie hatte stets mit ihren Gefühlen kokettirt und da Castelonu dies wußte, verfehlte die kleine Szene ihre Wirkung auf ihn.

„Wozu die Komödie?" fragte er rauhen Tones. „Du wirst Dich wohl noch erinnern, Gertrud, unter welchen Verhältnissen wir schieden, und wenn Du trotzdem erwartet hast, ich werde Dich mit Freuden willkommen heißen, mußt Du einen sehr geringen Begriff von meiner Wahrhaftigkeit haben. Ich habe viele Fehler, aber ein Heuchler bin ich nie gewesen, und ich denke, das müßtest Du auch wissen."

„Also scheint es Dir wirklich zu viel verlangt, daß Du mir nicht in jedem Blick und in jeder Miene zeigst, wie tief Du es bedauerst, daß ich nicht gestorben bin?" rief Gertrud finster.

„Du bist wie immer ungerecht," sagte Costelonu gelassen; „unser Zusammenleben war die Hölle auf Erden, unsere freiwillige Trennung ließ uns Beide aufatmen, und nun sollte ich Freude heucheln und Dich willkommen heißen? Nein, Gertrud, das hast Du selbst nicht erwartet, und nun lassen wir die Vergangenheit, und beschäftigen wir uns mit der Gegenwart; weshalb hast Du mich aufgesucht?"

Gertrud Castelonu zuckte zusammen und diesmal war die Bewegung nicht gekünstelt, des Obersten rauhe Worte hatten sie sichtlich gekränkt. Sie bemühte sich indeß, diese Empfindung niederzukämpfen, und den Arm leicht auf die Lehne des Sessels, den ihr Gatte ihr geboten, legend, sagte sie sanft:

„Viktor, Du bist ungerecht gegen mich, und wäre es mir nicht ernstlich um Versöhnung zu thun, so würde ich Dich mit keinem weiteren Wort behelligen. Du scheinst es nicht für möglich zu halten, daß ich mich geändert habe, und das die schweren Schicksale, welche ich seit unserer Trennung erduldete, die Gefühle des Hasses, welche ich gegen Dich gehegt, verwandelt haben könnten!"

Die Hand an die Augen gepreßt, schluchzte sie leise auf. Castelonu indeß schien ihre Rührung nicht wahrzunehmen, und nachdem er sie nochmals aufgefordert hatte, Platz zu nehmen, sagte er kurz, wenn auch nicht unfreundlich:

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen, Gertrud; ob Du mich gehaßt hast oder nicht, kommt heute nicht mehr in Frage. Vielleicht berichtest Du mir über Deine Rettung, wie kam's, daß Du dem Untergang der Yacht entkamst?"

„Fünf Personen retteten sich in einem kleinen Boote, die Gattin eines Freundes von Sir William, dem Eigentümer der Yacht, zwei Matrosen, meine Kammerfrau und ich selbst. Wir trieben an einer Insel an und wurden von den Bewohnern derselben gefangen genommen. In der Hoffnung, Lösegeld für uns zu erlangen, erhielten sie unser Leben auf's Notdürftigste, die armen Schelme hatten selbst nicht viel. Endlich legte ein kleines Schiff an der Insel an und der Kapitän versprach, in Melbourne seinem Bestimmungsort, für uns zu wirken; aber es währte noch geraume Zeit, bis ein nach London segelndes Schiff das geforderte Lösegeld ablieferte, und uns dann endlich mitnehmen durfte."

„Wie hieß daß Schiff?" fragte der Oberst lebhaft.

„Es war der „Nordstern", der Kapitän heißt Winton. Ich trug indeß Sorge, ihm meinen Rang und Namen zu verhehlen, solche Leute werden gleich unbescheiden in ihren Forderungen, wenn sie wissen, daß sie einer Persönlichkeit von Bedeutung einen Dienst erwiesen," schloß Gertrud mit selbstgefälligem Lächeln. Der Oberst dachte bei sich, seine Gattin sei noch ebenso eingebildet und ebenso knauserig als früher, und so sagte er kurz:

„Ich werde die Sache ordnen. In Bezug auf die Erhebung Deines Jahrgehalts hattest Du hoffentlich keinerlei Schwierigkeiten?"

„O nein, der Bankier war sofort au fait."

„Das freut mich: hast Du denn eine Dir zusagende Wohnung gefunden?"

„Ja, gewiß."

(Fortsetzung folgt.)

— [Ueber den Wert, den die Balkone bei Rettung aus Feuersgefahr haben, äußert sich Branddirektor Giersberg in einer Zuschrift an die „Deutsch. Bauztg.“: Bei Häusern, welche auf Vorder- und Hinterfront Balkone haben, könnte die durch viele Bauordnungen vorgeschriebene zweite Treppe oft in Fortfall kommen. Als ein ganz besonderer Fehler ist aber zu kennzeichnen, wenn nur in einzelnen Geschossen Balkone gestattet werden. Vielmehr sollte überall, wo in Geschossen Balkone angeordnet werden, mindestens gefordert werden, daß dieses auch in allen darüber liegenden Geschossen in gleicher Ausdehnung geschieht. Der Grund zu dieser Forderung liegt darin, daß, wenn in unteren Geschossen Balkone bestehen, auf den betreffenden Fensteroxen für die in den oberen Geschossen in Not befindlichen Personen nur dann das zur Rettung in höchster Gefahr anwendbare Rettungsgerät, das Sprungtuch, in Anwendung gebracht werden kann, wenn die Sprungbahn frei ist. Diese ist aber nur frei, wenn die Absprungsstelle eben so weit vor der Hausflucht vorsteht, wie alle unter ihr befindlicheu Hausteile. Ebenso sollte man Erker stets durch alle Geschosse aufnehmen oder in den oberen Geschossen Balkone anordnen, welche in gleichem Maße vor die Hausflucht vortreten, wie die in den unteren Geschossen angeordneten Erker.“

— [Koppernikus-Verein.] Am 23. Juni erwiderte der hiesige Koppernikus-Verein dem Historischen Verein zu Posen seinen Besuch vom 1. Juli 1893. Damals erschienen etwa 90 Angehörige des Historischen und des Polytechnischen Vereins, meist aus Posen, zum Teil aber auch aus anderen Orten der Provinz Posen, z. B. aus Lissa und Inowrazlaw, darunter etwa 25 Frauen, besichtigten unter Führung von Mitgliedern des Koppernikusvereins die hiesigen Altertümer und Kunstdenkmäler, und genossen ein paar Stunden fröhlicher Geselligkeit im Artushof und in der Ziegelei. Wenn von hier aus nur vierzehn Herren und 7 Damen nach Posen fuhren, so steht diese Zahl nicht im Mißverhältnisse zu der Größe unserer Stadt und der Mitgliederzahl des Vereins. Ein Wagen 2. und 3. Klasse war der Gesellschaft ganz zur Verfügung gestellt worden, so daß ihr die freieste Bewegung während der dreistündigen Fahrt verstattet war. In Posen von einer beträchtlichen Anzahl dortiger Mitglieder — an der Spitze Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Meißner, Herr Archivrat Dr. Prümers und Herr Archivar Warschauer — freundlich empfangen, wurden die Besucher zunächst in Pferdebahnwagen nach dem Zoologischen Garten zum Frühstück geführt. Der Garten und sein Thierbestand ist von einem Kaufmann in langjähriger, liebevoller Thätigkeit eingerichtet und dann einem besonderen Verein übergeben worden, der ihn in gleichem Geiste weiter pflegt. Er muß nach der Reichhaltigkeit, die er auf verhältnismäßig kleinem Raum darbietet, als eine Musteranstalt angesehen werden, übt auch eine große Anziehungskraft auf das Publikum. Leider waren die Thiere, insbesondere der prächtige Seelöwe, bei der großen Hitze sehr faul. Eine weitere Pferdebahnfahrt führte uns mitten durch die Stadt nach dem unweit des Wilhelmsplatzes gelegenen Provinzialmuseum. Dasselbe ist eine neue Schöpfung und enthält wesentlich die Altertümersammlung des Historischen Vereins. Dieselbe dürfte nach Zahl und Bedeutung der Gegenstände nicht viel über unserm Stadtmuseum stehen, hat aber in der Person des Herrn Dr. Schwartz einen sehr sachkundigen und thätigen Verwalter, der die Sachen mustergiltig geordnet hat, und sie den Beschauern gern und eingehend erklärte. Weiter ging es mit demselben Wagen durch die Wallischei nach dem Dom. Dort übernahm die Führung der Herr Regierungs-Baumeister Kothe, erläuterte die Entstehung des in seiner jetzigen Gestalt ziemlich neuen Bauwerks, machte aufmerksam auf die merkwürdigen in die Pfeilerflächen eingelassenen Bronzetafeln mit eingeritzten oder getriebenen bildlichen Darstellungen als Denkmäler verstorbener Bischöfe und ließ uns dann in den schönen Seitenraum eintreten, in welchem das Doppeldenkmal der beiden ersten christlichen Polenkönige, Miecislaro und Boleslaw Chrobry, aufgestellt ist. Dies Denkmal, eine Arbeit Rauchs, hat dort im Jahre 1839 seine Stelle gefunden, und dürfte das Schönste sein, was die Stadt Posen dem Beschauer bieten kann. Die letzte Pferdebahnfahrt führte nach dem Logengarten, wo das Mittagessen durch die Anwesenheit mehrerer Posener Damen und durch ernste und humoristische Reden gewürzt wurde. Eine Fußwanderung brachte uns sodann zu dem Museum des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften. Auch hier wurden wir von dem Verwalter desselben — leider ist uns der Name entfallen — aufs liebenswürdigste geführt. Doch ist die Sammlung zu reichhaltig, als daß die zahlreiche Gesellschaft in der kurzen Zeit alles ordentlich hätte in Augenschein nehmen können, zumal auch noch eine umfangreiche Gemäldesammlung, meist polnischer Meister, Anspruch auf Besichtigung erhob. — Da den Posener Freunden daran lag, uns auch die Gewerbeausstellung zu zeigen, so verzichteten wir schweren Herzens auf den Besuch des Rathauses, welches in zwei Räumlichkeiten höchst anziehende und merkwürdige Deckengemälde enthalten soll, die in zum Teil allegorischer Darstellung die geistigen Bewegungen der Reformationszeit darstellen, und auch für das Leben Nikolaus Koppernicks von Bedeutung sind. — Die Gewerbeausstellung, die erste ihrer Art in der Provinz Posen, unterscheidet sich, scheint es, wenig von anderen Provinzial-Ausstellungen, allein gerade darin liegt ihre Bedeutung, daß sie die Provinz Posen zum ersten Male auf eine Linie mit anderen Provinzen stellt. Aus Thorn ist sehr wenig ausgestellt; unsere Aussteller haben sich wohl mehr nach Königsberg gewendet. Glücklich in das Glacis eingebaut, von prächtigen Bäumen beschattet, ist die Ausstellung zu dem vorzüglichsten Erholungsplatze Posens geworden. Unter der Fülle der Menschen litt sogar etwas das gesellige Beisammensein, welches den Schluß der schönen Fahrt bilden sollte. Ja, es wurde schwer, den Aufbruch rechtzeitig zu bewerkstelligen, ohne jemand zurückzulassen. Mit genauer Not kamen die Besucher Punkt 7 Uhr zu unserem laubbekränzten Waggon zurück, und wurden nach überhastetem Abschiede von den zuvorkommenden Begleitern eilends davon geführt.

— [Landwehrverein.] Die gestrige Hauptversammlung in Nicolais Garten eröffnete der erste Vorsitzende mit dem üblichen Hurrah für unseren Kaiser. Ein Herr hat sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Richard Schulz wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Vierteljahresabschluß ergab einen Barbestand von über 300 M. Ein großer Teil der Kameraden befindet sich mit der Zahlung der Beiträge sehr im Rückstande, dieselben sollen erinnert werden. Zur Teilnahme an der Feier des Fahnenweihfestes in Damerau haben sich bis jetzt 25 Kameraden gemeldet. Die Fahrt wird entgegen der früheren Bestimmung jetzt mit der Eisenbahn ausgeführt. Abfahrt Sonntag früh 6 Uhr 30 Minuten über Culmsee und Rückfahrt Abends 9 Uhr 45 Minuten über Bromberg. Die Kosten betragen infolge der Fahrpreisermäßigung 2,40 Mark, davon werden jedem Teilnehmer 90 Pfg. aus der Vereinskasse erstattet. Anzug: Dunkler Anzug, hoher Hut, weiße Handschuhe, Ehrenzeichen, Orden, Vereins- und Bundesabzeichen sind anzulegen. Der Geschäftsbericht der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes wurde den Kameraden durch den Generalbevollmächtigten mitgeteilt. Nach dem Beschluß des Vorstandes findet das Sommerfest des Vereins am 20. Juli d. J. im Viktoriagarten statt. Die Feier des Sedanfestes soll aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des großen Siegestages in ganz außerordentlicher Weise in Thorn begangen werden. Voraussichtlich werden an derselben, außer den beiden Thorner Vereinen, auch noch die in der Nähe Thorns bestehenden Kriegervereine teilnehmen. Bestellungen auf das Jahrbuch für 1896 nimmt der Kamerad Becker, Kopernikusstraße, entgegen.

—[Zur Feier des 50jährigen Bestehens] der Buchhandlung Theodor Bertling, deren Inhaber Herr Anton Bertling in Danzig ist, erfahren wir, daß die Firma neben sehr zahlreichen Glückwünschen und Depeschen auch von dem Leipziger Börsenvereinsvorstand eine künstlerisch ausgestattete Adresse erhalten hat.

— [Auf wunderbare Weise] blieb kürzlich vor dem Tode der Bahnwärter K. zu R. bewahrt. Als derselbe auf einem Revisionsgange begriffen war und dabei das östliche der beiden Geleise überschritt, kam in diesem Augenblicke der Abendpersonenzug herangebraust. Die Maschine desselben faßte den K. und warf ihn zwischen die Schienen. Hier blieb der Bahnwärter liegen, bis der Zug über ihn hinweggefahren war. Alsdann stand er auf und ging unbeschädigt von dannen, ihm waren nur einzelne Kleiderteile zerrissen worden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Schlüssel in der Bromberger Straße, ein schwarzes Portemonnaie in der Heiligegeiststraße, ein Regenschirm auf einem Wagen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Explosion. Am Mittwoch Abend explodirte auf dem Hofe der Luftschifferkaserne in Berlin ein Luftballon, wobei 5 Pioniere verletzt wurden; einer von ihnen wurde schwer verwundet. Die Explosion erfolgte in dem großen, auf dem Kasernenhofe der Luftschifferabteilung sich befindenden Wellblech-Ballonschuppen; sich machte sich auf weitere Entfernungen dadurch bemerkbar, daß plötzlich eine mächtige Feuersäule aus dem Dach des Schuppens emporschoß, worauf eine starke Rauchwolke sichtbar und eine heftige Detonation hörbar wurde. Alsbald eilten Offiziere und Mannschaften nach der Unglücksstelle, woselbst sich herausstellte, daß sich zwei nicht allzu große, mit Gas gefüllte Uebungsballons im Schuppen befunden hatten; von diesen sollte der eine etwas nach der Thür zu vorgezogen werden, wobei der starke Wind durch die offenen Fenster hindurch die schwankenden Ballons auf eine Seite drückte. Ob nun bei der Bewegung der Luftfahrzeuge eine Verbindung des ausströmenden Gases mit der atmosphärischen Luft zu Knallgas eingetreten ist, was die Explosion herbeigeführt hat, konnte nicht festgestellt werden. Glücklicherweise explodirte nur der eine Luftballon, während der andere unbeschädigt blieb. Der eine schwer verwundete Pionier namens Wucherpfennig wurde sofort nach dem Garnisonlazareth in Tempelhof geschafft, wo er am Donnerstag früh gestorben ist.

* Sedanbüchlein. Gedenk- und Festgabe für das deutsche Volk von Dr. Bernhard Rogge, königlicher Hofprediger. Dresden, Eduard Thiele. 160 Seiten. 75 Pfg. Das Sedanbüchlein erzählt zunächst in kurzgedrängter Uebersicht den Verlauf des Krieges von 1870/71. bringt sodann eine Gedenk- und Ehrentafel der Heerführer aus dem großen Einigungskampfe und zum Schlusse die wichtigsten Kriegsdepeschen. Vier sehr hübsche Kunstbeilagen, die Kapitulation von Sedan, die Kaiserproklamation und Deutschlands Helden darstellend, schmücken das empfehlenswerte Buch, dessen Preis sich bei Massenbezug auf 30 Pfg. ermäßigt. Zur Verteilung in Kriegervereinen, unter den Mannschaften des Heeres und namentlich in Schulen ist diese Schrift wegen ihres vaterländischen Geistes trefflich geeignet.

* Der hannoverische Prozeß wegen der großen Unterschleife beim Eisenbahnfiskus endete gestern nach viertägiger Verhandlung mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

* An Bord des italienischen Torpedobootes „Aquila“ explodirte am Mittwoch während einer Versuchsfahrt in der Nähe von Rio Maggiore der Dampfkessel. Fünf Mann wurden getötet, ein Offizier, der Oberingenieur und 10 Matrosen wurden verwundet.

* Die Lavaströme des Vesuvs haben in beunruhigender Weise zugenommen, sodaß die nahe gelegenen Häuser geräumt werden müssen.

* Ueber einen mit Rotwein gelöschten Riesenbrand berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der Schaden, welchen das große Feuer im Geschäftsviertel von San Franzisko angerichtet hat, beträgt 1 500 000 Dollars. Zuletzt war kein Wasser mehr da, als jemand die Feuerwehr darauf aufmerksam machte, daß in der Nähe Riesenfässer mit 18 000 Gallonen kalifornischen Rotwein lägen. Die Feuerwehr ging auf den Plan ein und der Rotwein bewältigte in der That die Feuersbrunst.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Juli.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	37,75 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. Juli

Fonds: still.			4 7.95
Russische Banknoten		219,60	219,65
Warschau 8 Tage		219,15	219,25
Preuß. 3% Consols		100,10	100,25
Preuß. 3½% Consols		104,60	104,60
Preuß. 4% Consols		105,60	105,50
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,60	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,45
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		101,40	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		223,90	223,80
Oesterr. Banknoten		168,75	168,65
Weizen:	Juli	145,50	147,00
	Oktbr.	149,75	150,75
	Loco in New-York	Feiert.	74¾
Roggen:	loco	122,00	123,00
	Juli	120,50	120,75
	Septbr.	126,00	126,75
	Oktbr.	127,50	128,50
Hafer:	Juli	128,00	127,50
	Oktbr.	125,75	125,25
Rüböl:	Juli	44,00	44,10
	Oktbr.	44,00	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,60	37,60
	Juli 70er	41,00	41,10
	Oktbr. 70er	40,70	40,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Köln a./Rh., 4. Juli. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Belgrad wurde der dortige russische Gesandte Baron Rosen, welcher bereits seinen Urlaub in Vervey angetreten hatte, vom Fürsten Lobanow telegraphisch angewiesen, mit Rücksicht auf die Vorgänge in Mazedonien seinen Urlaub zu unterbrechen und nach Belgrad zurückzukehren. Rußland messe trotz anscheinender Gleichgültigkeit den mazedonischen Vorgängen erhöhte Bedeutung bei.

München, 4. Juli. Am vorigen Freitag hat sich laut „M. Fr. Volksztg.“ ein militärischer Fesselballon, in dessen Korb sich zwei Offiziere befanden, losgerissen. Von den Offizieren fehlt bisher noch jede Nachricht. Der Eine derselben war der Premierleutnant Mayer, welcher das Militär in Fuchsmühl befehligte.

Budapest, 4. Juli. Bei einem Marsch der hiesigen Garnison in das nahe gelegene Sommerlager starb ein Freiwilliger am Hitzschlag, ein Hauptmann erkrankte lebensgefährlich. Mehrere Infanteristen mußten ins Spital geschafft werden.

Rom, 4. Juli. Das Haus Krupp hat der italienischen Regierung das Anerbieten gemacht, gegen 82 Millionen Kupfermünzen ihr eine gleiche Summe Nickelmünzen zu überlassen. „Correspondencia Verde“ teilt mit, daß man in Regierungskreisen wenig gesonnen sei, an einem Handelsvertrag zwischen Italien und Frankreich zu arbeiten. Der Antagonismus beider Länder sei zu groß, als daß eine Verständigung erzielt werden könne.

Paris, 4. Juli. Nach einem Telegramm aus Algier fand in Aintedeles zwischen 150 Arabern gestern ein blutiger Kampf statt. Nachdem die Kämpfenden Flinten und Revolver abgeschossen hatten, griffen sie zu den Dolchen. Es entstand ein schreckliches Blutbad, wobei zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Platze blieben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 5. Juli.

Newyork. Der „Newyork Herald“ meldet aus Kuba, daß daselbst die Insurgenten 1500 Spanier zu Gefangenen gemacht hätten.

Amsterdam. Auf Java soll eine große Ueberschwemmung eingetreten sein, tausende von Menschen sollen umgekommen sein.

San Franzisko. Zufolge Meldungen aus Apia sollen auf Samoa Unruhen ausgebrochen sein, die Eingeborenen verlangen Absetzung des Königs und Abschaffung der Monarchie.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gegr. 1817. – 200 Arbeiter. – Silberne u. gold. Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

BROMBERG Schwedenstr. 26

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in solid gearbeiteten Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren

Gegr. 1817. – 200 Arbeiter. – Complette Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach West- und Ostpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Heute entschlief in Gießen unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Thierarzt und Inspektor des städtischen Schlachthauses

Emil Krause

im 40. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 5. Juli 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wieder vorräthig:

Die „Stoppgans“

von Reb Mausche Mikweh

Brombergerstr. 104, I.

Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken.

Ein ordentl. Laufbursche kann sich melden.

F. Stadie, Leibitscher Thor-Kantine



Verband deutscher Kriegs-Veteranen.

Sonntag, den 7. Juli 1895:

Wiener Café in Mocker.

Zur 25jährigen Wiederkehr der glorreich. Siegestage von 1870/71.

Grosses

Instrumental- und Vocal-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Riek** und gütiger Mitwirkung des alt- und neustädtischen Kirchenchors.

I. und II. Theil: **Militärmusik.**

Festrede.

III. Theil: **Vocalmusik.**

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.

IV. Theil: **Militärmusik.**

Erinnerung an 1870/71. Großes Potpourri von Saro, unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Korps. Gewehrfeuer. Kanonenschläge.

Besonders reichhaltige

Tombola.

Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.

Bei eintretender Dunkelheit: **Brillante Beleuchtung des ganzen Gartens.**

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Eintritt a Person **50 Pfg.** Familienbillets (3 Personen) **1 Mark.** Mitglieder zahlen in Anbetracht der hohen Unkosten gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1895 **25 Pfg. à Person.** Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **frei.**

Alles Nähere die Programms.

Der Reinertrag des Concerts ist zur Gründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Veteranen bestimmt.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Alt- u. neustädt. Kirchenchor.

Heute Sonnabend Abends 8 Uhr im **Museum**:

Generalprobe.

Zahlreiches Erscheinen freundlich erbeten.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am Sonntag, den 7. d. Mts., findet das **zweite**

Sommervergnügen

im Garten zu Schlüsselmühle statt.

PROGRAMM:

Grosses Concert, ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 15.

Preiskegeln. — Preisschießen.

Tombola.

Glücksrad und andere Belustigungen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree 25 Pfg. Kinder frei.

Nach dem Concert:

Tanz.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Feuerversicherung.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles machen wir die Hauseigenthümer, welche ihre Gebäude bei der städtischen Feuersocietät versichert haben, wiederholt darauf aufmerksam, daß bei einer etwaigen Zerstörung der Wasserleitungs- und Kanalisations-Einrichtungen in den Gebäuden eine Entschädigung für dieselben nicht geleistet werden kann, sofern ihre Versicherung nicht ausdrücklich im Feuerkataster vorgesehen ist. Die Nachversicherung erfolgt kostenlos auf Antrag des Hauseigenthümers unter Angabe der Baukosten für diese Einrichtungen.

Thorn, den 28. Juni 1895.

Der Magistrat.

Herzogliche Bangewerkschule

Wtunt. 4. Nov. Vorunt. 7. Oct. **Holzminden** Wtr. 94/95 976 Schüler.

Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Während der Beurlaubung des Gerichtsvollziehers Nitz bin ich zu dessen Vertreter ernannt worden.

Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

„Thuringia“,

Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn **Walter Güte**, welcher gemäß freundschaftlicher Uebereinkunft die Vertretung niedergelegt hat, dem

Herrn Oskar Drawert

in **Thorn** eine **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben, und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Danzig, den 1. Juli 1895.

Die General-Agentur der „Thuringia“.

M. Zernecke.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf

Feuer-, Lebens-, Aussteuer- und Unfall-Versicherungen

aller Art zu **billigen** Bedingungen.

Die Prämien sind **angemessen** und **fest** ohne Nachschußverbindlichkeit.

Prospecte, Antragspapiere und allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Thorn, den 1. Juli 1895.

Oskar Drawert,

Hauptagent der „Thuringia“.

Wir offeriren auf städtischen Grundbesitz, je nach Lage, Beschaffenheit und Bauart

feste Darlehne in baarem Gelde,

welche Seitens der Bank unkündbar und Seitens des Schuldners kündbar sind, und zwar:

a. bei mäßiger Inanspruchnahme des Realcredits gegen $3^3/_4$ % Jahreszahlung,

b. zur höchsten Beleihungsgrenze, d. i. bis zum 14fachen Gebäudesteuer-Nutzungswerth gegen 4 % Jahreszahlung.

Wir lombardiren auch erststellige Hypotheken und übernehmen die Klärung und Ordnung verwickelter Hypothekenverhältnisse.

Die General-Agentur.

O. v. Gusner.

Comtoir: Schuhmacherstr. 20.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich die **Waarenbestände** der

J. Dupke'schen Konkursmasse

nach der

Brückenstraße 29

verlegt habe. Das Lager wird trotz der großen Ledersteigerung zu Taxpreisen verkauft.

Reparaturen und **Bestellungen nach Maaß** werden aufs schnellste und billigste ausgeführt.

Frau **Rosenfeld.**

Hypothekencapital

4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

Mein Grundstück,

Coppernikusstr. 39.

ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

verw. Kreisthierarzt **Ollmann.**

Ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft

wird vom 1. October, auch früher, **zu pachten gesucht.** Meldungen werden unter **No. 75** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. October eine eingerichtete **Bäckerei**, mit guter Kundschaft, zu vermiethen Näheres **Thorn, Schlachthausstr. 57.** Daselbst **Wohnung** zu vermiethen.

Roggen auf dem Halm

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Buchhalterin

gesucht. Offerten unter **F. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann (Einjähriger) sucht Stellung als

Lehrling

im Comtoir eines Getreide- oder Bankgeschäfts.

Gefl. Offerten an Stadtkassen-Rendant **Austen, Gollub.**

Standesamt Mocker.

Vom 27. Juni bis 4. Juli 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Kasprzewski-Schönwalde. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Fischer. 3. Eine Tochter dem Zeugsergeanten Paul Schmidt. 4. Eine Tochter dem Schuhmacher Paul Radziminski. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Saremski. 6. Eine Tochter dem Stellmacher Adam Lewandowski. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Norkowski. 8. Ein Sohn dem Zimmerpolier Johann Kuppel-Colonie Weißhof. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Florian Harke-Schönwalde. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Stephan Lewandowski. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Krüger.

b. als gestorben:

1. Anna Schneider, 6 M. 2. Emma Lischka, 2 M. 3. Justine Besczynski, $6^1/_2$ M. 4. Schlosser Otto Wiesner, 39 J. 5. Wittwe Anna Pianowska, 75 J. 6. Wittwe Julianna Becker, 59 J. 7. Gastwirthsfrau Edda Huhse, 49 J. 8. Helene Leskau, 3 W. 9. Arthur Bendig, 10 M. 10. Frieda Grave, 6 M. 11. Valeria Saremski, 3 T. 12. Theodor Biernacki, 3 M. 13. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Schiffsgehilfe Emil Koch und Auguste Jahnke.

d. ehelich sind verbunden:

Müller Andreas Gorny mit Margarethe Kalinowska.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig echte **Färberei** und chemische **Kunst-Waschanstalt**

Thorn, nur **Gerberstraße 13/15.**

Haupt-Etablissement für **Färberei u. Reinigung** von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

Hodurek's Morteïn



Das Beste von Allen.

zur sicheren Ausrottung jeglichen Ungeziefers, tödtet **Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen.** Zu 10, 20, 30, 50 Pf. in **Thorn** bei **H. Netz.**

Nur echt, wenn Packung mit obiger Schutzmarke „Komet“.



Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.**, Mauerstr. 37, I.

Wäsche wird genäht u. gestickt Mauerstr. 37, 1 Trp.

Louisenquelle,

bestes Tafelwasser.

Preisgekrönt.

General-Depôt bei:

Anders & Co.,

Thorn.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Maler

niedergelassen habe. Durch meine auf der Berliner Malerschule und auf der Studienreise durch Vereinigte Staaten von Nord-Amerika erworbenen Kenntnisse bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

A. Zielinski,

Dekorationsmaler, Bäckerstraße Nr. 29, 3 Treppen.

Engl. Pale Ale

von **S. Allsopp & Sons, London,** empfiehlt

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 7. Juli 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Kandidat Gellonneck.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat Gellonneck.
Beichte und Abendmahl fallen aus.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Kandidat Meyer.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 5. Juli 1895.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	2	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	—	—	—	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	50	—	60
Blaubeeren	Liter	—	15	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	80
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	50	3	50
Heu	Zentner	2	—	2	25
Stroh	"	2	—	2	25

Pince-nez verloren. Abzugeben **Gerberstraße 33, I.**

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.